Daneben

Mit dem Fahrrad ist er unterwegs. Von Quickborn nach Dannenberg. Das ist gut für den Kreislauf, für den Bauch, um den Kopf frei zu kriegen. Unterwegs auf dem Radweg rollt er jedes Mal über hingeschmierte Parolen. Stopp Asyl. Kanaken raus. Solche Sprüche will er nicht, solches Denken und Wollen. Was tun? Er überlegt, die Schreibfehler zu korrigieren. Nein. Das trifft's nicht. Die Wörter ergänzen, ihnen einen anderen Sinn geben: Stopp Nazis. Asyl, ja bitte. Ja, das wäre schon besser. Aber irgendwie noch nicht richtig. Alles übermalen, damit es niemand mehr lesen muss? Nein. Und dann hat er eine Idee. Etwas daneben schreiben. Etwas anderes daneben setzen: Liebe deinen Nächsten. Das ist es! Gegen die Liebe kann doch niemand sein. Und wer gegen die Liebe hetzt, entlarvt sich selbst als böse. Nein, es sind nicht bloß Sprüche. Es ist böse.

Inzwischen hat die Stadt angefangen alles zu überstreichen. Aber dieses Undenken bleibt. Die Gemeinheit. Das Böse bleibt in der Welt.

Eine Frau spricht mich an. Diese chaotische Welt. Dass die Welt aus den Fugen gerät, macht ihr Angst. Können wir nicht für diese Welt öffentlich auf dem Marktplatz beten? Sehen Sie doch damals im Osten. Die Montagsgebete und Montagsdemonstrationen vor der Wende. Mit Gebeten und Kerzen hatte damals eine ganz andere Zeit angefangen. Die Wende. Ohne Gewalt, ohne Hass, einfach nur mit der Hoffnung des Lichtes.

Ja, denke ich, die Menschen haben damals einfach auch was anderes daneben gesetzt. Die Hoffnung, die Gemeinschaft, die Menschlichkeit, die Nächstenliebe. Da war Kraft drin. Mächtiger als Terror und Feindessinn.

Was anderes daneben setzen. Das Böse bleibt in der Welt. Aber es muß ja nicht Recht haben und Recht kriegen. Was anderes daneben setzen. Dass vieles in der Welt böse ist, kann ich, ehrlich gesagt, nicht ändern. Aber ich kann es anders wahrnehmen, anders darüber denken, es anders erleben. Vielleicht habe ich dann auch gar kein Verständnis mehr für dumme Sprüche und nehme sie ernst. Die Verachtung darin, die Unmenschlichkeit, überhöre nicht mehr wortlos, wenn Sprüche gemacht werden. Und schreibe auf den Radweg: Liebe deinen Nächsten. Ich setze was anderes daneben.

Ja, das Böse bleibt in der Welt. Und doch ist es Gottes Sache und auch sein Wille, dass aus Bösem Gutes wird. Gott setzt alles daran und auf diese eine Karte: Liebe ist die einzige Kraft, die alles schafft. Alles. Aber auch alles.

EJZ 8./9. September Wochenendausgabe

Pastorin Susanne Ackermann
St. Johannis Dannenberg